© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Kurz zusammengefaßt haben wir also folgende Verhältnisse der Genitalorgane von *Taenia polymorpha* Rud. gefunden:

Hoden, Vas deferens und Cirrusapparat paarig, letzterer randständig.

Weibliche Genitaldrüsen und Uterus einfach.

Vagina mit der Außenwelt nicht communicierend, blind.

Cirrus sich direct in's Parenchym einbohrend, an nicht vorbestimmter Stelle die Cuticula durchbrechend.

Diese Thatsachen würden ebensowohl, wie z. B. die Eigenthümlichkeiten der *Diploposthe Jacobi* und *Amabilia Diamare* zu einer Genusdiagnose berechtigen, doch will ich mir die eventuelle Aufstellung einer neuen Gattung bis zur ausführlichen Beschreibung der *Taenia polymorpha* Rud. und ihrer Betrachtung nach verwandtschaftlichen Gesichtspuncten vorbehalten.

Basel, den 31. Januar 1898.

4. Die Myxosporidien in der Musculatur der Gattung Coregonus.

Von F. Zschokke, Basel,

eingeg. 4. Februar 1898.

In der Musculatur verschiedener Arten der Gattung *Coregonus* stießen mehrere Autoren auf umfangreiche Myxosporidiencysten. Solche Bildungen wurden kurz beschrieben für Fische aus dem Genfersee durch Claparède und durch den Verfasser, für russische Coregoniden durch Kolesnikoff. Auch Braun spricht gelegentlich von Myxosporidieninfection der *Coregonus*-Arten im Peipus und Ladogasee. in jüngster Zeit fand ich die Parasiten in einem *Coregonus Schinzii* Fatio, aus dem Vierwaldstättersee.

Da die Beschreibungen und Abbildungen, die von den verschiedenen Beobachtern über die *Coregonus*-Myxosporidien geliefert wurden, in mancher Beziehung nicht unerheblich aus einander gehen, sah sich Gurley veranlaßt, die betreffenden parasitischen Gebilde als getrennte Arten der Gattung *Myxobolus* aufzufassen. Er belegte sie mit den Namen: *M. Kolesnikovi*, *M. Zschokkei* und *M.* spec. incert.

Untersuchungen an neuem Material und Vergleichung der älteren Darstellungen lassen mich nun aber zu dem Schluß kommen, daß alle bis heute in der Musculatur der Coregoniden verschiedener Gewässer der Schweiz und Rußlands gefundenen Myxosporidien identisch sind. Die drei oben genannten Arten fallen also in eine einzige zusammen. Da keine der drei Species genügend beschrieben und abgebildet war, dürfte es sich rechtfertigen, für die sie nunmehr zusammenfassende Art den neuen Namen *Myxobolus bicaudatus* einzuführen.

M. bicaudatus, der an anderer Stelle eingehender besprochen werden soll, zeichnet sich vor verwandten Formen durch den ungewöhnlichen Umfang seiner Cysten und durch die bedeutende Länge

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

des immer doppelten Schwanzfortsatzes seiner Sporen aus. Er steht am nächsten der Species *M. schizurus* Gurley, welche J. Müller in der Orbitalmusculatur von *Esox lucius* fand.

Eine kurz gefaßte Beschreibung von *Myxobolus bicaudatus* hätte etwa folgendermaßen zu lauten:

Cysten rundlich oder oval, ohne secundäre Aussackungen, von sehr bedeutendem Umfang. Ihre Maximallänge übersteigt 30 mm. Sie werden von einer ziemlich derben, kernhaltigen Membran umschlossen. Inhalt milchig oder rahmartig.

Sporen äußerst zahlreich. Sie bestehen aus Körper und doppeltem Schwanz. Körper 0,01 mm lang, 0,007 mm breit. Er wird von zwei convexen Schalenhälften umschlossen, die sich in der Longitudinalebene in einem stark vorspringenden Randwulst vereinigen. Eine Schalenhälfte kann als obere, die andere als untere bezeichnet werden. Von der Fläche aus gesehen rundet sich der Körper nach vorn ab und spitzt sich nach hinten zu; vom Rande aus betrachtet erscheint er elliptisch oder citronenförmig. Im Innern finden sich Polkapseln, Kerne, Amöboidkeim und Vacuole in für die Gattung *Myxobolus* typischer Zahl und Anordnung. Die Polfäden übertreffen an Länge 6—10mal den Sporenkörper, sie werden durch zwei getrennte, am vorderen Ende der Spore liegende Pori vorgeschnellt.

Die Schwanzanhänge gehen aus den Rändern der beiden Schalenklappen hervor, sie liegen genau in derselben Verticalebene, so daß sie sich bei Flächenansicht der Spore gegenseitig vollständig überdecken. Die Schwänze sind 4—5mal länger als der Sporenkörper, nach hinten spitzen sie sich allmählich zu und laufen zuletzt fadenförmig aus. Nur selten legen sich die beiden Anhänge ihrer ganzen Länge nach an einander.

Vorkommen: im Zwischengewebe der Musculatur des Genus *Coregonus*, oft in bedeutender Zahl.

Verbreitung: vorläufig bekannt in Gewässern der Schweiz — Genfersee und Vierwaldstättersee — und Rußlands.

Basel, 2./II. 1898.

5. Zur Richtigstellung irrthümlicher Angaben in Betreff der Publicationszeit der ersten Beobachtungen über die Riechgruben und das Nervensystem der Acalephen.

Von C. Claus, Wien.

eingeg. 4. Februar 1898.

In einer auf Eimer's Anregung ausgeführten Arbeit »Über das Nervensystem und die Sinnesorgane der *Rhizostoma Cuvieri*« (Zeitschr. für wiss. Zoologie 1895.) liest man p. 414: »Zu Anfang des Jahres 1878 erschien eine Abhandlung von Claus, welche schon März 1877 der Academie vorgelegt worden war. In dieser wird auch das Nervensystem und die Sinnesorgane der Acraspedoten am genauesten von *Aurelia aurita* besprochen«, dann folgt ein kurzer Bericht über den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Zschokke Friedrich

Artikel/Article: Die Myxosporidien in der Musculatur der Gattung Coregonus. 213-214